

KATHOLISCHE BERATUNG

Hände zum Leben reichen

Nicht nur für Schwangere: Neue Räume in Neu-Ulm setzen klares Zeichen



▲ Eleonore Wolf, Leiterin der Schwangerenberatungsstelle in Neu-Ulm, freute sich bei der Segensfeier über die große Zahl an Gästen als Zeichen der Solidarität.

NEU-ULM (jm) – Hier die Steine, die von der Gesellschaft nicht selten erhoben werden, dort die helfenden Hände für das Leben: Die Begegnung zwischen Jesus und der Ehebrecherin (Joh 8,3-11) gab den geistlichen Anstoß bei der Segnung der neuen Räume in der Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen Neu-Ulm.

Die Mitarbeiterinnen und Helferinnen vom Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) freuten sich bei

der eindrucksvollen Feier über eine große Gästeschar, zu der auch Kinder mit ihren Eltern gehörten. Vertreter zahlreicher anderer Einrichtungen, ebenso der neue Landrat, Thorsten Freudenberger, Landrats-Stellvertreter Roland Bürzle und Oberbürgermeister Gerold Noerenberg hoben ihre Wertschätzung für die Beratungsstelle und deren gute Vernetzung zum Wohle der Hilfesuchenden hervor.

Leiterin Eleonore Wolf sagte, nach der Renovierung gebe es nicht

nur räumlich „mehr Raum“ für die Beratung durch den SkF. Neben Schwangerschaftsfragen gehören beispielsweise auch Hilfen für Mutter und Kind, Baby-Notfallkurse, Ernährungstipps oder Workshops für junge Leute über Liebe und Sexualität zum Angebot. Bilder von Barbara Helmschrott-Betz verleihen den liebevoll gestalteten Räumen derzeit zusätzliche künstlerische Impressionen.

Die Vielfalt der Hilfsangebote kam auch bei der Segensfeier zum Ausdruck, der Generalvikar Harald Heinrich und Dekan Markus Mattes vorstanden. Gegenständlich symbolisierten die Beraterinnen den Alltag, der ebenso in den sehr persönlichen Fürbitten zum Ausdruck kam: Diese waren zugleich ein Dank an Gott für die gewährte Hilfe.

Eindeutig und verbindlich

„Es geht um Leben und Tod“, erläuterte Generalvikar Heinrich die Schriftlesung über Jesus und die Ehebrecherin. So, wie Christus mit seiner Haltung die Frau vor einer Steinigung bewahrte, so bedürfe es auch eines klaren Bekenntnisses für in Not geratene Alleinstehende und Paare. Mit der Neuordnung der Schwangerenberatung vor 13 Jahren



▲ Bei den Fürbitten wurde auch der Dank an Gott für seine Hilfe beim „Ja“ zum Leben formuliert. Fotos: Zoepf

habe die Kirche ein eindeutiges Zeichen gesetzt. „Unser ‚Ja‘ zum Leben will das glaubwürdige, verbindliche Engagement für Menschen, die sich auf dieses ‚Ja‘ eingelassen haben“, sagte der Generalvikar.

Er dankte den Mitarbeiterinnen für ihr Engagement, ferner allen, die ideelle und tätige Unterstützung für die Beratungsstelle gewähren: „Ich werte dies als starkes Zeichen, dass es auch hier in Neu-Ulm die lebensfreundliche Alternativbewegung zum Bild des Evangeliums gibt: Dass, statt Steine zu erheben, Hände gereicht werden.“

Die Ausführungen des Generalvikars im Wortlaut:

www.katholische-sonntagszeitung.de.

Nachgefragt



„Die Nachfrage steigt noch immer“

Ursula Schmid über das Beratungsangebot des SkF

NEU-ULM/AUGSBURG – Obwohl die katholische Kirche vor 15 Jahren aus dem staatlichen System ausgestiegen ist, leisten ihre Beratungsstellen eine wichtige und oft nachgefragte Hilfe. Das betont im Interview unserer Zeitung Ursula Schmid vom Vorstand des SkF Augsburg.

Frau Schmid, die neuen Räume im Neu-Ulmer Edith-Stein-Haus sind nur ein Baustein im Schwangeren-Beratungsangebot der Diözese. Wie engmaschig ist das Netz an

Hilfsmöglichkeiten, wer darf es in Anspruch nehmen?

Wir beraten an vier Hauptstellen und weiteren acht Außensprechorten, flächendeckend im Bistum. Willkommen ist jede Frau und jeder Mann, auch Jugendliche, vor und während einer Schwangerschaft und bis zum dritten Geburtstag des Kindes, unabhängig von Nationalität und Religion. Alle Fragen, Sorgen, Nöte und Konflikte rund um Schwangerschaft und Geburt und Sexualität können Thema sein.

Die kirchlichen Stellen, also auch diejenigen des Sozialdiensts katholischer Frauen, geben keinen sogenannten Beratungsschein mit der Möglichkeit zur Abtreibung aus. Hindert dies Frauen, bei Ihnen Hilfe zu suchen?

Nein, wirklich nicht. 13 Jahre nach der Neuordnung steigt die Nachfrage noch immer. Im Jahr 2013 führten unsere Mitarbeiterinnen 7102 Beratungsgespräche – und bei Befragungen melden die Klientinnen sehr hohe Zufriedenheit über unser Angebot. Stark nachgefragt ist zudem die bundesweite Online-Beratung von Caritas und SkF.

Laut Statistik sind die Abtreibungszahlen in Bayern rückläufig. Worin liegen die Ursachen dieser erfreulichen Entwicklung?

Das lässt sich nie eindeutig sagen. Stabile wirtschaftliche und soziale Verhältnisse können Vertrauen schenken für ein Leben mit Kind. Auch die Wahr-

nehmung in der Finanzkrise: Materielle Werte reichen nicht für eine lebenswerte Zukunft – Familie kann da neu im Blick sein. Und ein tragfähiges Netz an Unterstützung, Rat und Hilfe ist eben auch ein starker Mutmacher.

1999 gründete Bischof Viktor Josef Dammertz den Fonds Pro Vita, um konkrete Hilfe für Schwangere und Familien zu ermöglichen. Wieviel Geld kam seither zusammen, wofür wurde es ausgegeben?

Wir konnten etwa 4,5 Millionen Euro an Mütter und ihre Familien ausreichen. Diese große Summe stammt aus Einzelspenden, Aktionen in Pfarreien, Zustiftungen, Erträgen und diözesanen Mitteln. Für viele ist diese Hilfe nicht nur ein Rettungsanker in auswegloser Situation, sondern auch glaubwürdiges Zeichen: Die Christen im Bistum meinen ihr „Ja zum Leben“ sehr konkret.

Interview: Johannes Müller;

Foto: Zoepf